

Inhalt

Geleitwort. Von Prof. Dr. med. Ulrich Laaser	17
Vorwort	21
Einleitung	25

Teil I: Geschichtlicher Werdegang 1848-1900

1. Gesundheitswissenschaften (Health Sciences, Public Health) in Deutschland – Creatio ex nihilo oder Frucht spezifischer Tradition?	35
1.1 Zur Traditionsberufung deutscher Gesundheitswissenschaftler auf die Sozialhygiene	35
1.2 Wissenschaftstheoretische und historische Traditionsverpflichtung	42
1.3 Vom Traditionsanliegen zur Auffassung der Sozialhygiene als Ausdruck deutsch/jüdischer Konsensualität auf speziellem Wissenschaftsgebiet	43
1.4 Bildungsgeschichtliche Voraussetzungen für die deutsch/deutsch-jüdische Konformität beim Kulturkonzept der Sozialhygiene	44
2. Der Geschichtsrahmen: Gesundheit und Krankheit im Deutschland des 19. Jahrhunderts – die sozialpolitische Lage in Preußen und im frühen Kaiserreich	51
2.1 Bevölkerungsexplosion, Urbanisierung und Rettung in letzter Not: revolutionäre Industrialisierung	51
2.2 Latenter Explosionsherd: Arbeitermassen in Slums	52

2.3	Ordnungsfaktor in der Massengesellschaft: Der Munizipalsozialismus. Gratwanderung zwischen Industriearbeitsplatz und Armut	54
2.4	Krankheit und Armut aus der Sicht des deutschen Bürgertums bis zur Bismarck'schen Sozialgesetzgebung	55
2.5	Circulus vitiosus von Krankheit und Armut im Zivilisationszeitalter – Pauperismus als »gleitende« Armut in der industriellen Massengesellschaft	57
2.6	Sozialintegrative Lösungsansätze von der Medizinalreform- bewegung bis zur Sozialreform Bismarcks	60
2.7	Bismarcks staatssozialistische Intervention	62
2.8	Die Sozialhygiene im Nachhall der reichseinheitlichen Sozialreform	64
3.	Postrevolutionäre Volksgesundheitsbewegungen in Preußen/ Deutschland in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts	67
3.1	Revolution und Säkularisation	67
3.1.1	Bürgerliches Dilemma zwischen Staat und Industriemacht	67
3.1.2	Staat und bürgerliche Selbstverwaltung (Kommunen) als Träger des öffentlichen Gesundheitswesens	70
3.1.3	Das medizinische Wissenschaftsfach Hygiene als Initiator einer komplexen öffentlichen Gesundheitsanschauung	72
3.1.4	Exkurs 1: Gesundheitswissenschaften in Deutschland im 19. Jahrhundert und früher?	73
3.1.5	Die Historikergruppe um Alfons Labisch	75
3.1.6	Gesundheit als säkularer Wert	80
3.1.7	Exkurs 2: Motive für öffentliche Gesundheit im absolutistischen und bürgerlichen Zeitalter	85
3.1.8	Volksgesundheitsbewegungen und gesellschaftliche Epiphanie der Gesundheit	87
3.1.9	Die Apotheose der fremd Zweckfreien Volksgesundheit ..	88
3.2	Späte Einschaltung der Sozialhygiene in den Gesundheitsboom –Leistungen und Irrwege	90
4.	Die klinische Hygiene: Geburt der sozialen Hygiene aus dem Geiste von Asepsis und Antiseptis	93
4.1	Die Entwicklung der Hygiene in Deutschland als Leitwissenschaft der »öffentlichen Gesundheit«	93
4.2	Die 1. Phase im akademischen Formierungsprozess der Hygiene	95

4.3	Die 2. Phase im akademischen Formierungsprozess der Hygiene	95
4.4	Die geistigen Innovationen der Hygiene und ihre Bedeutung für das Zeitalter	97
5.	Entstehung der Sozialhygiene als Wissenschaft durch Verselbständigung aus der allgemein-klinischen Hygiene	99
5.1	Praktizierte soziale Hygiene im Übergang zum leitwissenschaftlichen Konzept	99
5.2	Der 20-jährige Weg von der wissenschaftlichen Inauguration bis zur Konstitution der Sozialhygiene als universitäres ordentliches Lehrfach	102

Teil II: Theoriebildung, Gestaltung und Blüte 1897-1933

6-II Die Triumvirn der Gründergeneration – ihr Leben und Werk als Inbegriff moderner Gesundheitsforschung in Deutschland am Anfang des 20. Jahrhunderts

6.	Alfred Grotjahn (1869-1931) – praktischer Arzt und Stammvater der Sozialhygiene als Wissenschaftsfach	107
6.1	Opponent und Außenseiter	107
6.2	Zeit der politischen, sozialpolitischen und parteipolitischen Orientierung	109
6.3	Praktischer Arzt und Wissenschaftsautor – Vorarbeiter am Rohbau der Sozialhygiene	113
6.4	Hochschullaufbahn in Hygiene und Verwaltungspraxis als Kommunalmediziner – Durchbruch des Wissenschaftsfachs Sozialhygiene im neuen Universitäts-Ordinariat	115
6.5	Realpolitisches Intermezzo	118
6.6	Die Zeit der Bücher – das Desaster einer (operativ) heilbaren chronischen Erkrankung	119
6.7	Der Eugeniker Grotjahn und das Dritte Reich – Verharmlosen und Verschweigen. Eine Literatur-Analyse	121
7.	Auswahl aus Grotjahns monographischem Werk	125
7.1	Grotjahns »Der Alkoholismus« von 1898 als Meilensteinbuch	125
7.1.1	Nichtinfektiöse Erkrankungen im Beziehungsfeld der Epidemiologie – das Lehrbeispiel der chronischen Alkoholintoxikation	125

7.1.2	Kritische Bewertung	128
7.2	Alfred Grotjahns »Soziale Pathologie« nach der 3. Auflage von 1923	129
7.2.1	Sozialhygiene als Leitwissenschaft der Volksgesundheit (theoretische Grundlegung)	129
7.2.2	Sozialpathologische Stellung ausgewählter Volkskrankheiten – Inhalt des 1. (speziellen) Teils	135
7.2.3	Akute Infektionskrankheiten	136
7.2.4	Chronische Infektionskrankheiten und andere Volks- krankheiten als Dauerproblem der Gesellschaft	137
7.2.5	Akute infektiöse Krankheiten des Säuglings- und Kindesalters (W. Salomon)	142
7.2.6	Frauenkrankheiten (R. Lewinsohn)	144
7.2.7	Die Komplexität sozialer und endogener Faktoren in Sozialätiologie und -diagnostik	145
7.2.8	Soziale und hereditäre Konstitution als Faktoren des sozialen Abstiegs	146
7.2.9	Das Zusammenspiel von medizinischem Gesundheitswesen und Sozialhygiene in der Sozialtherapie	147
7.2.10	Fortpflanzungshygiene – Eugenik	151
7.2.11	Kritische Bewertung	154
7.3	Das eugenische Hauptwerk »Die Hygiene der menschlichen Fortpflanzung«, 1926	157
7.3.1	Internationale der Eugenik und Rassenhygiene	157
7.3.2	Eugenik als Planungsprojekt im sozialisierten Volksstaat	162
7.3.3	Kritische Schlussbewertung der Grotjahnschen Eugenik: Von der Analyse zur qualitativen Steuerung der Bevölkerungsgesundheit	168
8.	Adolf Gottstein (1857-1941) – Verwaltungsmediziner als Vollender der Sozialhygiene in der Gesundheitsfürsorge	177
8.1	Gedenken und Gedächtnis in der Schwerpunkts-Historiographie	177
8.2	Forscher und praktischer Arzt – eine »fachtypische« Konstellation	178
8.3	Zwischen bakteriologischer Laborforschung und epidemiologisch-statistischer Analyse	180
8.4	Umstieg in die Verwaltungsmedizin – Gesundheitsfürsorge als Umsetzung sozialhygienischer Vorstellungen	182

8.5	Schaffenszeit im Ruhestand – ingenüoses geistiges Feuerwerk vor der politischen Katastrophe	186
9.	Gottstein – Aus 40 Jahren literarischer Produktion	189
9.1	Gottstein: Allgemeine Epidemiologie, 1897	189
9.1.1	Konstitution des Einzelnen und einer Bevölkerung – der Weg von der Epidemiologie zur Sozialhygiene	189
9.1.2	Kritische Bewertung	192
9.2	Gottstein et al.: Sozialärztliches Praktikum 1918	194
9.2.1	Ärztliche Sozialhygiene und Fürsorge	194
9.2.2	Gesundheitsfürsorge: Überforderung als Beispiel nicht nur ökonomisch definierter Bedarfslage	198
9.2.3	Krankenfürsorge	199
9.2.4	Statistik (»Observationes et numerandae sunt et perpendendae«)	207
9.2.5	Biometrie (Anthropometrie)	209
9.2.6	Kritische Bewertung: Die Formierung einer professionalisierten und einheitlich organisierten kommunalen Gesundheitsfürsorge	210
9.3	Gottsteins Hauptschriften über Fragen der Sozialen Hygiene 1920 bis 1926 – praktische Umsetzung der Feststellungen der Sozialhygiene in der Gesundheitsfürsorge	212
9.3.1	Gesundheitswissenschaft im Einvernehmen mit der Massengesellschaft	212
9.3.2	Sozialhygienische Hauptperspektive: Der Mensch als Gesellschaftswesen	213
9.3.3	Das Reich der Mitte im gesellschaftlichen Krankheitsspektrum	215
9.3.4	Die Bedeutung demographischer Parameter	216
9.3.5	Gesundheitsfürsorge als erweitertes (ganzheitliches) Prophylaxe-konzept	217
9.3.6	Die Schulgesundheitspflege als Musterbeispiel der Gesundheitsförderung aus dem Geist der Sozialhygiene	221
9.3.7	Sozialhygienisches Thema der Zeit: Eugenik	225
9.3.8	Kritische Bewertung	227
9.4	Unentwegter Richtstern »Epidemiologie«: die letzte Monographie des 80-Jährigen aus dem Deutschland des Jahres 1937	231
9.4.1	Infektionistische Epidemiologie als Modell für die Verursachung von Volkskrankheiten überhaupt ..	231

9.4.2	Letztes Wort zur Eugenik aus dem Blickwinkel des Epidemiologen	235
9.4.3	Kritische Bewertung	238
10.	Alfons Fischer (1873-1936) – Gestalter der Sozialhygiene als Wissenschaft durch Systemaufbau	241
10.1	Karrierescheu eines Vielseitigen – Wissenschaftstätigkeit auf dem Existenzhintergrund der Arztpraxis	241
10.2	Strategisches Konzept zur Durchsetzung der Sozialhygiene in Wissenschaft und Gesundheitspolitik	243
10.3	Im Alleingang: Begründung der Sozialhygiene als wissenschaftliches System	245
10.4	Gesundheitspolitik und gesundheitliche Volksaufklärung	246
10.5	Kulturhygiene	247
11.	Coup d'Éclat: Erstes systematisches Lehrbuch des Wissenschaftsfachs – Fischers »Grundriss der sozialen Hygiene« 1913, 2. Auflage 1925	249
11.1	Vollendung des Wissenschaftsanspruchs der Sozialhygiene im literarischen System	250
11.2	Ökonomischer Aspekt: Beruf, Einkommen und Lebenshaltung des Industriearbeiters	254
11.3	Kultureller Aspekt: Beispiel Wohnung, Ernährung	256
11.4	Janusköpfiges Phänomen Arbeit: Das Bedürfnis des Arbeiters auf Erholung und gesellschaftliches Prestige	260
11.5	Sonderfall der Hygiene: Erhaltung des zukünftigen qualitativen und quantitativen Bevölkerungsstands durch Regulierung der Fortpflanzung	261
11.6	Soziales Elend I: Beispiele aus der Gesundheitsfürsorge	265
11.7	Ausweitung des Fürsorgegedankens – ein Schritt auf dem Weg in den Versorgungsstaat?	270
11.8	Soziales Elend II: Chronische Krankheiten als Kulturmakel in der kulturhygienischen Krankheitslehre	273
11.9	Übergeordnete gesellschaftliche Initiativen zur Erfüllung kulturhygienischer Zielsetzungen	278
11.10	Kurzer Vergleich zwischen der 1. und 2. Auflage des »Grundrisses«	280
11.11	Kritische Bewertung	281

12. Zusammenfassung und Schlussbetrachtung	285
12.1 Bevölkerungslehre	285
12.2 Das Modell »Arztpraxis und Sozialhygiene«	287
12.3 Die Heraufkunft einer kollektivistischen Denkweise im Massenzeitalter	289
12.4 Übergang von »Krankheit und soziale Lage« auf Bevölkerungsgesundheit	290
12.5 Wissenschaftliche Ansätze der Sozialhygiene	292
12.6 Ätiologisches Mehrfaktorenmodell	294
12.7 Volksseuchen als Herausforderung an die nationale Kultur – <i>Bekämpfung bis zur totalen Eliminierung</i>	295
12.8 Soziale Gleichheit durch gleiche Gesundheitsbedingungen	297
12.9 Der Untergang	304
12.10 Grotjahns Beitrag zum Niedergang	310

Teil III: Existenzkampf im Terror der NS-Machtübernahme

13. Zur historiographischen Problematik der Verfolgung von Ärzten und Sozialhygienikern in der Zeit des Nationalsozialismus	323
13.1 Ärzteemigration aus Berlin und dem Reich 1933-1938	323
13.2 Identifikation der emigrierten wissenschaftlichen Sozialhygieniker mit den Hauptemigrationszielen USA und Palästina	325
13.3 Die biographische Forschungslage zum Personenkreis speziell der wissenschaftlichen Sozialhygiene nach 1933	326

14-17 Exemplarische biographische Profile der jüdischen Sozialhygieneemigration seit 1933

14. Benno Chajes (1880-1938): Altmeister der Kriegs- und Nachkriegsgeneration der Sozialhygiene – Vom Hochschullehrer zum Aufbaupionier im Exil	337
14.1 Arzt und Hochschullehrer in Berlin bis 1933	337
14.2 Chajes in der Emigration, Exkurs: Die Lage im Gesundheitswesen des Ziellands Eretz Isreal/Palästina zur Zeit der »deutschen Flut«	339
14.3 Chajes als Gesundheitspionier in Palästina 1933-1938: Zwischen Gesundheitssozialismus und »Freier Arztwahl«	340

14.4	Ergographischer Überblick: Der Berliner Universitätslehrer Chajes als Verfechter der Einheit von Berufs-/Gewerbehygiene und Sozialhygiene	342
14.4.1	Berufshygiene	343
14.4.2	Sozialhygiene	344
15.	Georg Wolff (1886-1952): Konzeptionswandel in der Sozialhygiene – vom Medizinalstatistiker und Hochschullehrer zum Outdoor-Epidemiologen in den USA	353
15.1	In Berlin bis 1937: Stadtschularzt – Abteilungsleiter im Hauptgesundheitsamt, Habilitation bei Grotjahn als Epidemiologe	353
15.2	Tod und Todesursachen unter den Berliner Juden – Spätemigration in die USA	355
15.3	Ergographischer Überblick	356
15.3.1	Aufschwung in Statistik durch deutsch-englische Kooperation: Greenwood und Wolff über »Einige methodisch-statistische Studien zur Epidemiologie der Tuberkulose« 1928	357
15.3.2	Die theoretischen Voraussetzungen der Sozialen Hygiene 1929	361
16.	Franz Goldmann (1895-1970): Avantgardist der praktischen Umsetzung von Sozialhygiene in der Gesundheitsverwaltung. Transfer von Bausteinen für eine gesetzliche Krankenversicherung in die USA	365
16.1	Ein Generationenalter im Exil: Lehre und Forschung in Yale und Harvard 1937-1957, Emeritus Prof. 1958-1970	366
16.2	Ergographischer Überblick: Beispiel eines fast gelungenen Kulturtransfers (»Mr. Medicare«)	368
17.	Max Hodann (1894-1946): Einzug der Sexualwissenschaft in die Sozialhygiene – Literat einer repressionsfreien Sexualpädagogik	371
17.1	Pionierarbeit in der Reichshauptstadt – Arzt für Sexualmedizin im sozialen Brennpunkt – Publizist im Dienste der Sexualpädagogik und Sexualreform	371
17.2	Exil 1933-1946: Rastlose Irrfahrt eines Asthmakranken durch Europa	373
17.3	Ergographischer Überblick	374

18. Statt eines Rückblicks: Ludwig Teleky (1872-1957) über die Gesundheitsfürsorge in den westlichen Industrieländern ...	377
19. Ausklang und Retrospektive: Sozialhygiene als erste deutsche Gesundheitswissenschaft – der neue Denkstil ihrer deutsch/deutsch-jüdischen Avantgarde 1897-1933	381
Anhang	389
Siglenverzeichnis	389
Gedruckte Quellen	390
Literaturverzeichnis	394
Tabellen	403
Grafiken	403
Abbildungen	405
Personenregister	411

